

## Erfahrungsbericht

Herbstsemester an der Tekniska Högskola in Lund, Schweden

Zeitraum: 17.08.2010 bis 17.01.2011

### Lund

Ist ein kleines Städtchen in Skåne, Südschweden. Es ist sehr hübsch und gemütlich mit alten Häusern und verwinkelten Straßen. Ein kleines Stadtzentrum bietet genug Möglichkeit zum Shoppen und sich vom Uni-leben zu erholen. Die zwei Universitäten, die das kleine Städtchen beherbergt, prägen das Bild und Leben in der Stadt. Durch die Tekniska Högskola und Lunds universitäten ist Lund die zweitgrößte Universitätsstadt in Schweden. Dadurch erklärt sich auch das sehr junge Stadtbild; es ist schon sehr auffallend wie viele Studenten und Angebote für diese, man in der ganzen Stadt finden kann.

Mit dem Zug 10 min entfernt liegt die dritt größte Stadt Schwedens, Malmö, welche ungefähr das Ausmaß Saarbrückens besitzt. Dort findet man weitere Möglichkeiten zum Einkaufen oder auch zum Ausgehen, wenn man des Kleinstadt Flairs Lunds mal für einen Abend entfliehen möchte. Malmö ist auch bekannt für seine breitgefächerte Musikszene und bietet dadurch gute Möglichkeiten sowohl Einheimische als auch internationale Künstler live zu sehen. Als weitere, wirklich angenehme Abwechslung bietet sich das 45 min entfernte Kopenhagen an. Von Lund ganz einfach mit dem Zug über die Öresundbrücke zu erreichen, ist man sehr schnell im Stadtzentrum und kann das wirkliche Großstadtleben genießen. Man sollte dabei nicht vergessen in Lund schwedische Kronen in dänische einzutauschen. Ein weiteres Ziel ist die Küste und der Strand „Lomma“, dieser ist in 30 min gut mit dem Fahrrad zu erreichen und sehr idyllisch. Mein Ausflug dorthin war leider im Oktober und da war es schon ziemlich kühl, also wenn möglich sollte man diesen Trip gleich zu Beginn im August oder September unternehmen.

Auch für andere Reisen ist Lund ein guter Ausgangspunkt, sämtliche Züge in die zwei größten Städte Schwedens, Göteborg und Stockholm, sowie die Verbindungen nach Dänemark machen einen Stopp in Lunds Bahnhof.

### Leben

Das Wetter in Südschweden ist vergleichbar mit dem Wetter in Norddeutschland, vor allem Hamburg. Im Vergleich zu Saarbrücken ist es nicht so viel kälter als bei uns, jedoch viel windiger. Im August hatten wir bis 20°C allerdings mit sehr vielen Regenschauern. Das tückische ist, dass es von einem auf den anderen Moment anfangen kann zu regnen, obwohl zuvor noch strahlender Sonnenschein war. Wenn man darauf gefasst ist und immer eine Regenjacke parat hat, kann man dieses kleine Handicap gut überleben. Der Winter, von November bis März, ist ebenfalls sehr gut mit unserem vergleichbar; kaum Schnee und wenn, taut es auch zwischen den einzelnen Schneeperioden immer mal wieder ab. Der Unterschied besteht darin, dass der Wind von der Küste einen ziemlich durchbläst, gerade wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist, was aber niemanden in Schweden davon abhält, dies den ganzen Winter, bei Schnee und Eis trotzdem zu tun.

Fahrräder im Allgemeinen sind in Schweden, aber vor allem in Lund ein großes Thema. Jeder hat eins, und möchte eins. Deswegen liegen die Preise für Fahrräder, selbst für die ältesten, ungefähr bei 100euro und man sollte sich schon gleich nach der Ankunft darum kümmern. Lund ist eine absolute Fahrradstadt, Fahrräder haben Vorrang vor allem und man hat die ganze Stadt auf diesen enormen Fahrradandrang ausgelegt.

Ein weiteres Thema ist die Wohnsituation in Lund. Die meisten Studenten ob schwedisch oder exchange wohnen in Wohnheimen, in Korridoren mit 13 Leuten, zusammen. Je nach Wohnheim hat man das Glück ein eigenes Bad und Küche, oder nur Bad zu haben. Man bewirbt sich für ein solches Zimmer über das International Housing Office (IHO), man sollte sich aber auch gleichzeitig auf diversen Wohnungsmarktseiten und bei dem Eigentümer AFB direkt um ein Zimmer bemühen. Die Wohnsituation in Lund ist ziemlich dramatisch und die Kommune hat versprochen weitere Wohnmöglichkeiten zu Verfügung zu stellen, welche aber noch in der Planung sind. Es ist nicht selten, dass mehrere Personen sich ein Zimmer teilen, zumindest für einen gewissen Zeitraum, da es zu Beginn des Semesters schier unmöglich scheint, ein Zimmer zu bekommen. Die Mietpreise sind auch etwas höher als bei uns, vor allem wenn man privat, also nicht bei den Wohnheimen unterkommt. Man muss mit ca. 350€ bis 500€ für ungefähr 17m<sup>2</sup> rechnen.

Das Studentenleben spielt sich zu großen Teilen in diesen Wohnheimen ab. Je nach Wohnheim gibt es die Möglichkeit dort Sport zu treiben und meist ist auch eine Einkaufsmöglichkeit direkt angeschlossen. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man sich auf jeden Fall um solch ein Zimmer bemühen. Der andere Mittelpunkt des studentischen Lebens spielt sich rund um die Nations ab, das sind Studentenorganisationen die durch freiwillige Arbeit alle möglichen Aktivitäten anbieten. Das reicht von Sport, Unterhaltung, Brunch, Dinner bis zu Pubs, Bars und Clubs. Man sollte einer der zahlreichen Nations beitreten, was einen Semesterbeitrag von 200SEK (ca. 20€) beinhaltet, dabei ist es allerdings egal welcher Nation man beitrifft; in Besitz einer solchen Karte, kann man in alle Nations gehen und an allen Programmen teilnehmen. Außerhalb dieser Nations ist es kaum möglich in Lund abends auszugehen, einerseits gibt es eigentlich kaum Gelegenheiten dazu, andererseits sind die Preise für Eintritt und Alkohol in Schweden so teuer, dass es für einen normalen studentischen Geldbeutel kaum möglich ist. Die Nations sind von Studenten für Studenten und somit der Mittelpunkt des nächtlichen Lebens in Lund.

## Universität

In Schweden wird Design immer an der tekniska högskola (technische Hochschule) unterrichtet, so auch in Lund. Die Fakultät und die Designschule in Lund ist das Ingvar Camprad Design Centrum (IKDC). Das Studium dort unterscheidet sich in ein paar Dingen von der HBK, ist aber im Grundlegenden, wenn man die Kurse betrachtet, wirklich vergleichbar. Am IKDC wird in Klassen unterrichtet, wo weitgehend alle Studenten die gleichen Kurse besuchen. Jede Klasse hat ihren eigenen Klassenraum, in dem jeder Student seinen Schreibtisch mit Rollcontainer für persönliche Dinge hat. Für einige Kurse wandert die Klasse in andere Seminarräume, oder sie bleibt und der Professor oder Betreuer kommt zu der Klasse hin. Das hat zur Folge, dass alle Absolventen, zumindest im Bachelorprogramm am Ende der 3 Jahre Studium die gleichen Kurse besucht haben. Die Hochschule ist im mittleren Teil des Gebäudes untergebracht und alle

Klassen haben einen Aufenthaltsraum und eine Küche gemeinsam. In Schweden gibt es keine Mensa, die Studenten kochen sich vor und bringen dann ihr Essen an die Schule um es dort aufzuwärmen. Es gibt auch keine Herdplatten um frisch zu kochen, die Hochschule stellt ca. 10 Mikrowellen zur Verfügung, die dann auch jeder nutzt. Dies ist eine gute Möglichkeit andere Studenten aus anderen Klassen und Jahrgängen kennen zu lernen. Eine weitere Möglichkeit bietet sich in den Werkstätten, die sich im Erdgeschoss befinden. Es gibt wie bei uns eine Freie-, Holz-, und Metallwerkstatt. Ein Fotostudio fehlt leider. Die Werkstätten werden von ein bis zwei Leitern betreut und sind mit den Werkstattscheinen, die wir an der HBK machen, eigenständig nutzbar. Allerdings ist keine so individuelle Betreuung wie an der HBK möglich, da die Werkstätten nicht nur mit den anderen Jahrgängen, sondern auch mit den Architekturstudenten geteilt werden müssen. Man bekommt individuelle Beratungen wenn man danach fragt und einen Termin ausmacht, aber das Arbeiten ist nach kurzer Einweisung an den Geräten eigenständig. Die Arbeitsatmosphäre ist freundlich und hilfsbereit, allerdings etwas zurückhalten. Wer etwas möchte muss auch danach fragen, bekommt dann aber immer eine Antwort oder es wird sich bemüht jemanden zu finden, der einem weiter helfen kann. Dies gilt sowohl für die schwedischen Studenten gegenüber den Exchange Studenten als auch für die Professoren gegenüber den Studenten. Eine Besonderheit, an die man sich erst gewöhnen muss, ist dass das „DU“ die normale Umgangsform ist. Sowohl die Professoren duzen die Studenten als auch andersrum. Das ist keine Sonderheit der Hochschule, sondern die normale Umgangsform in Schweden, man verwendet immer den Vornamen und spricht jeden mit DU an. Die Hochschule an sich ist extrem gut strukturiert und organisiert. Das merkt man nicht nur allein an dem Stundenplan, den man gleich zu Anfang bekommt; auf dem sowohl Unterrichtsstunden wie auch freie Arbeitsstunden mit eingeplant werden. Die „gute Seele“ des IKDC ist die Koordinatorin Lynn, die sich um organisatorische Angelegenheiten kümmert und immer ein offenes Ohr für die Studenten hat. Dies gilt auch für die Exchange Studenten. Am IKDC sind generell immer mind. 20 Austauschstudenten, die in unterschiedlichen Klassen eingeteilt werden. Wir waren 10 Exchange Studenten in der Klasse des 3ten Jahrs. An der tekniska högskola fangen jedes Semester rund 2000 Exchange Studenten an, wodurch das ganze organisatorisch ebenfalls perfekt geplant ist. Man bekommt alles was man wissen muss am Ankunftstag in einem „welcome package“ zusammen gestellt und ist damit dann auch ausreichend vorbereitet und unterstützt. Zudem gibt es noch zusätzliche Führungen und Orientierungsprogramme, dass man sich in den ersten 2 Wochen nicht verloren vorkommt. Und für diejenigen, die sich der schwedischen Sprache annähern wollen, gibt es einen 2 wöchigen Intensivkurs zu Beginn des Semesters. Der Unterricht am IKDC wird generell von mind. einem oder zwei Professoren betreut und zudem werden noch wöchentliche Meetings durch Assistenten angeboten. Man bekommt in den wöchentlichen Präsentationen gute Kritik, die einem auch weiterhilft. Diese Präsentationen sind je nach Kurs als Klassen-, Gruppen-, oder Einzelpräsentationen in Englisch zu halten, um den Fortschritt der Arbeit besser bewerten zu können. Generell sind die Kurse im 3ten Jahr auf Englisch, je nach Professor und Thema werden die Gruppen manchmal in Exchange und Schweden geteilt, um einen gezielteren Unterricht zu bieten.

Ich hatte in den vier Monaten 5 verschiedene Kurse plus einen freiwilligen Abendkurs schwedisch.

Der erste Kurs den wir hatten war Electronics. Dies war ein Kurs, der in Zusammenarbeit mit der Ingenieur fakultät gehalten wurde und hat uns über verschiedene Möglichkeiten des Einsatzes der Elektronik informiert. Der

Unterricht wurde als Frontalunterricht mit Slide-Shows und Anschauungsmaterialien gehalten. Ein wöchentlicher online Test musste mit 100% abgeschlossen werden; man hatte allerdings die Möglichkeit den Test unbegrenzt zu wiederholen, im Zeitraum einer Woche. Persönlich muss ich sagen, dass der Kurs ziemlich viel physikalische Kenntnisse voraussetze, die zwar nochmals kurz wiederholt wurden, dennoch kann man zusammenfassend sagen, dass er für mich manchmal etwas zu technisch und mathematisch war. Ein weiterer Kurs der parallel stattfand ist visual communication<sup>4</sup>. Ein Kurs der sich mit der fotografischen Umsetzung eines Gegenstandes in einem abgeschlossenen Raum und später im Zusammenhang mit Architektur befasste. Zu Beginn stand die Aufgabe einer Objektwahl und der Fotografie eines Objektes in einer selbstgebauten Blackbox. Nach ein paar Wochen gab es eine Zwischenpräsentation um die eigenen Darstellungen anderen zu erklären. Die Fotos sollten zuvor festgelegte Emotionen widerspiegeln, auch ohne vorherige Erklärung. Darauf folgte ein einwöchiger Workshop mit Stefano Santilli, der mit uns den Einsatz von Spotlight auf Situationen erforschen wollte. Für mich am hilfreichsten war der Portfoliokurs, in dem wir unter der Betreuung einer Grafikdesignerin ein online und druck Portfolio erarbeiten mussten. Es entstanden auch Visitenkarten, Briefkopf und Coverletter für Bewerbungsschreiben. Als Abschluss gab es ein Bewerbungs-Trainingsinterview mit einem Designer aus der freien Wirtschaft, der sowohl das Portfolio wie auch das eigene Auftreten kommentiert und kritisiert hat. Als weiteren Kurs besuchte ich material and manufacturing processes. Dieser Kurs beinhaltet das Schreiben einer Produktanalyse mit anschließender Präsentation und verschiedenen Workshops zum praktischen Verständnis der Vorlesungen. Dabei gab es Einheiten wie Fräsen, Schweißen und Kunststoffgießen. Zudem wurde ein Quizz und ein Examen am Ende des Kurses geschrieben. Dieser Kurs war mit Abstand der Zeitintensivste, aber auch am lehrreichsten. Die praktische Umsetzung der Vorlesung in den Werkstätten war extrem hilfreich zum Verständnis und zur Vertiefung des Gelernten. Als großes Hauptprojekt war das industrial design project c angedacht, jedoch wurde meiner Meinung zu sehr Wert auf die gedankliche und theoretische Umsetzung und Ideenfindungen gelegt, dass der eigentliche Bereich des Produzieren und des Designs etwas zu kurz kam. Die Hauptaufgabe war die Ideenfindung über mindmaps und Diskussionsrunden.

Als Abwechslung hab ich an der Hauptuniversität noch einen schwedisch Kurs am Abend besucht, der sehr interessant und lustig war, aber durch die zwei Treffen wöchentlich á 3 Stunden plus Hausaufgaben auch extrem anstrengend und zeitaufwendig.

#### Tips

-so schnell wie möglich ein Fahrrad besorgen oder sogar eines aus Deutschland mitbringen, dass man dann weiterverkaufen kann

-die Anreise ist nach Lund mit der Bahn (Europaspezial), Bus (touring.de) und Flugzeug (Kopenhagen und Malmö haben Flughäfen) möglich

-für erste Besorgungen für die Wohnung gibt es in Malmö einen Ikea

-die regionale Bahngesellschaft (Skånetrafiken) bietet eine Rabattkarte, Jojo-kart, an, die 20% auf Bus und Bahnfahrten innerhalb Skåne bietet

-die SEB-Bank ist eine schwedische Bank, die in Saarbrücken eine deutsche Filiale unterhält. Wenn man dort ein Konto eröffnet kann man in Schweden bei der SEB kostenlos Geld abheben. Die SEB Bank hat eine Filiale im Zentrum von Lund.

-Schweden gehört zwar zur EU, hat aber keinen Euro, also nicht vergessen schwedische Kronen zu wechseln

-Willys, der günstigste Supermarkt in Schweden, hat eine Filiale in der Nähe des Wohnheims Delphi